



HELLERAU

EUROPÄISCHES ZENTRUM
DER KÜNSTE DRESDEN
EUROPEAN CENTER FOR
THE ARTS DRESDEN

**CONSTANZA MACRAS/DORKY PARK
OEDIPUS REX
VON IGOR STRAWINSKY**

Mit der DRESDNER PHILARMONIE und dem DRESDNER KAMMERCHOR
URAUFFÜHRUNG



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

OEDIPUS REX

Wie bei vielen Kindern ist das Leben des Ödipus bereits vor seiner Geburt gezeichnet. Es ist aber keine Weissagung, die ihn in eine heillose Verstrickung ziehen wird, sondern die sehr konkrete Geschichte seines Vaters Laios. Als junger Mann ist Laios Gast des Königs Pelops. Er entführt und verführt dessen Sohn Chrysispos, der sich daraufhin das Leben nimmt. Hier führt der Mythos zu allererst ein Verbrechen ein, was erstaunlich ist, denn Pädophilie und Päderastie waren im antiken Griechenland ein alltäglicher Vorgang. Pelops verflucht den Laios: Sollte er jemals einen Sohn haben, möge er von diesem getötet werden. Laios wird König von Theben und heiratet Iokaste. Da die Ehe kinderlos bleibt, befragt Laios das Orakel von Delphi. Das Orakel ist eindeutig: Laios wird Vater werden, aber vom eigenen Sohn getötet werden, weil Zeus ihn für den Tod des Chrysispos strafen will. Dennoch bekommen sie ein Kind, Ödipus, ein ungewolltes Kind, dem der Vater den Tod wünscht, damit sich der Orakelspruch nicht erfüllt. Iokaste, die Mutter, unternimmt nichts, um ihr Baby zu retten und so wird Ödipus in der Wildnis ausgesetzt, um dort den Tod zu finden. Doch das Mitleid eines Hirten rettet das Kind; der Säugling wird von Polybos und Merope, dem kinderlosen Königspaar von Korinth, adoptiert und wächst in der Überzeugung heran, deren leiblicher Sohn zu sein. Auf einem Fest wird Ödipus von einem Betrunkenen mit der Wahrheit konfrontiert: Er sei nicht der Sohn seiner Eltern. Ödipus kommt von nun an nicht mehr zur Ruhe. Er will die Wahrheit um jeden Preis herausfinden. Er befragt das Orakel und dieses weissagt: Er werde den Vater töten und die Mutter zur Frau nehmen. Ödipus glaubt natürlich, die Weissagung beziehe sich auf Polybos und Merope, und beschließt, sich so weit wie möglich von diesen zu entfernen. Auf seiner Flucht begegnet er einem reichen alten Mann, der ihn demütigt und schlägt. Ödipus handelt in Notwehr und versetzt dem Greis einen Stoß, so dass dieser unglücklich stürzt und stirbt. Ödipus kann gar nicht wissen, dass der Tote sein leiblicher Vater war. Die Heirat mit Iokaste wird von ihm weder ersehnt noch angestrebt, sie ist der Lohn der Thebaner, weil er die Stadt von der Bedrohung durch die Sphinx rettet. Mit erschreckender Zwangsläufigkeit erfüllt sich im Mythos der Spruch des delphischen Orakels, dem Ödipus so entschlossen zu entgehen versuchte.

Das Stück beginnt, als Theben von Verfall, Untergang und der Pest geplagt wird. Der Chor beklagt die Abwesenheit des Göttlichen in der Welt. Kreon, der Bruder von Iokaste, befragt das Orakel von Delphi über die Gründe für den Niedergang Thebens, das lediglich verkündet, der Mörder des Laios müsse gefunden und bestraft werden. Von der Vergewaltigung des Chrysis ist keine Rede mehr. Das Verbrechen des Laios gerät im Mythos zunehmend in den Hintergrund und es findet eine Verschiebung statt: Der Unglücksfall wird zum Mordfall erhoben, der eigentliche Täter wird zum Opfer. Erneut ist Ödipus entschlossen, die Fakten aufzudecken und überlässt die Wahrheitsfindung keineswegs den dafür zuständigen Göttern. Als er aber erkennen muss, dass Teiresias, der Seher, die Wahrheit verkündet und er der leibliche Sohn von Laios und Iokaste ist, vollzieht er an sich selbst das Urteil, das er für den Mörder des einstigen Königs von Theben vorgesehen hat. Iokaste erhängt sich. Ödipus straft sich selbst und sticht sich die Augen aus. Nicht ertragen können, was man sehen muss. Er büßt für etwas, das er weder gewollt noch gewusst hat und opfert sich letztlich für das Verbrechen seines Vaters. Er vermag die letzte Konsequenz nicht zu tragen, dass sein Opfer vergeblich ist, dass nicht er schuldig ist, sondern seine Eltern an ihm schuldig wurden, dass sein ganzes Leben einer Geschichte zum Opfer fiel, die längst vor seiner Zeit stattgefunden hat. Er hätte mit der Wahrheit leben müssen, dass seine Eltern ihn nach der Geburt umbringen wollten. Diesen entsetzlichen Schmerz kann er nicht ertragen, er zieht es vor, die Wahrheit zu verleugnen und sich mit Hilfe seiner Blindheit vor ihr zu schützen. Der Faden ist gerissen. Ödipus geht in die Verbannung und hinterlässt den Scherbenhaufen seines Lebens, ein Trümmerfeld. Er konfrontiert uns mit den Fragen von schuldloser Schuld und schicksalhafter Verwicklungen. Sein Schicksal ergreift uns, weil es auch das unsrige hätte werden können. Unsere Träume überzeugen uns davon.

„Leb wohl Ödipus. Wie sehr hat man dich geliebt.“

CARMEN MEHNERT



» Nothing can extinguish my anger and nothing can restore my faith. This is not the world, in which I wish to live. «

SARAH KANE



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

» Das Lateinische hat den Vorzug, ein Material zu sein, das nicht tot ist, aber versteint, monumental geworden und aller Trivialität entzogen. Was ich erwartet hatte, wurde bestätigt: die Gestalten der großen Tragödie ebenso wie ihre Schicksale wurden durch die lateinische Sprache wundervoll lebendig

IGOR STRAWINSKY

Stilisierung und Entindividualisierung des dramatischen Geschehens, die Igor Strawinsky die lateinische Sprache für sein Opernatorium wählen ließen, bestimmen auch die Musik. In programmatischer Abgrenzung zum schwelgerischen Ton der Operndramen von Wagner und Strauss ist jegliche spätromantische Expressivität zugunsten einer den rituellen Gehalt betonenden formalen Strenge und erbarmungsloser Kantigkeit der Klanggestalt aufgehoben. Die dramaturgisch-musikalische Einheit von Figuren oder Situationen erzielt Strawinsky zum einen durch Instrumentenzuordnungen – Flöte, Klarinette, Englischhorn etwa kennzeichnen insbesondere Ödipus, die Harfe ist Iokaste, das Fagott Teiresias zugeordnet, und der volle Bläasersatz zeichnet Kreon als politische Figur – aber auch, indem er sie durch einen bestimmten Musiziergestus und metrische Grundmuster charakterisiert.

Vielfältig sind auch die musikhistorischen Bezüge im Werk: So ist der Gloria-Chor am Ende des ersten Aktes sowohl hinsichtlich des musikalischen Materials wie auch des Bedeutungszusammenhangs eine Reminiszenz an Mussorgskis Slawa-Chöre, während etwa die Arie der Iokaste und ihr Duett mit Ödipus auf Verdi verweisen. Wurde Oedipus Rex bei seiner konzertanten Uraufführung 1927 am Pariser Theatre Sarah Bernhardt unter der musikalischen Leitung des Komponisten noch eher verhalten aufgenommen, begründete die szenische Aufführung 1928 in Wien und kurz darauf an der Berliner Krolloper seinen Rang als bedeutendstes Werk des Neoklassizismus.

BARBARA DAMM





Constanza Macras arbeitet mit unterschiedlichen stillen Bildern – lebenden Gemälden – sodass eine choreografierte Abfolge von tableaux vivants entsteht, die von der inszenierten Fotografie von Jeff Wall inspiriert sind. Der Augenblick wird vom Kontext isoliert und entsprechend dem Libretto von Jean Cocteau tritt die dynamische Aktion hinter bildhafter Statuarik zurück.

„Wall zwingt uns, das fotografische Bild in der Tradition der Historien- und Figurenmalerei zu berücksichtigen, ein Prozess, der das Augenmerk auf das Medium selbst richtet. Obwohl es auf Malerei beruht, ist Walls Arbeit eine Fotografie und als solche trägt sie in sich das Vertrauen, dass wir in fotografische Bilder setzen als eine Art Wahrheitsbeweis. Somit wird die Arbeit zu einem Dialog zwischen Fotografie und Malerei, Piktografie und modernistischer Selbstreflexion, Vergangenheit und Gegenwart, Fiktion und Realität, und bewegt sich zur gleichen Zeit jenseits all dieser Kategorien.“

KERRY BROUGHNER

» Der Mythos ist ein Aggregat, eine Maschine, an die immer neue und andere Maschinen angeschlossen werden können. Er transportiert die Energie, bis die wachsende Beschleunigung den Kulturkreis sprengt. «

HEINER MÜLLER



Der **Deus ex machina** bezeichnet ursprünglich das Auftauchen einer Gottheit mit Hilfe einer Bühnenmaschinerie. In der antiken Tragödie gab es tragische Konflikte, die sich nicht immer kraft menschlicher Handlungen „lösen“ ließen. Ihre Behebung oder Entscheidung erfolgte „von oben“ durch das überraschende Eingreifen einer Gottheit, die dem Geschehen die Schlusswende gab. Der Deus ex machina schwebte in einer kranähnlichen Hebemaschine, der sogenannten Theatermaschine, über der Bühne oder landete auf dem Dach des Bühnenhauses. Damit wollte man die Macht der Götter darstellen, und in der Tat waren ihre Eingriffe in das Bühnengeschehen oft überraschend.



„Nicht Kausalität oder Determinismus, auch nicht unsichere Kausalität, Wahrscheinlichkeit, Ungewissheit und Relativität hätten das letzte Wort, sondern die Umkehrung, die Reversibilität. Nur diese Reversibilität, und eben nicht der Zufall oder eine lächerliche statistische Objektivität, ermöglichen irgendeine Überraschung – es ist die Kunst, gleichzeitig dem Zufall und der Notwendigkeit zu entgehen. Die Kunst einer gewissen fatalen und rätselhaften Wende, die die Ordnung des Erscheinens und des Verschwindens der Dinge bestimmt.“

JEAN BAUDRILLARD

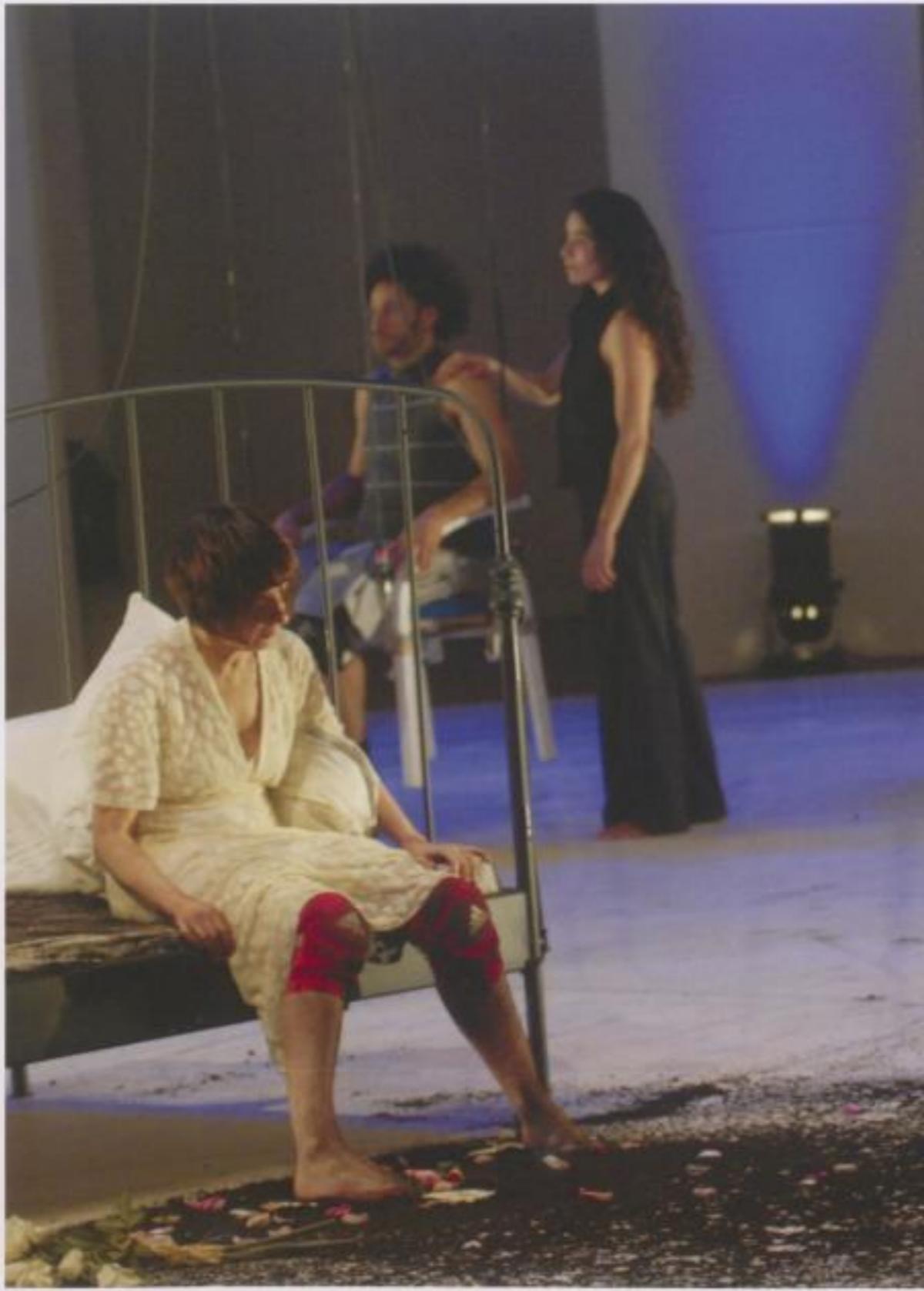


SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie



» **There's nothing that creates more anxiety than
a living father** «

SLAVOJ ŽIŽEK

» The imagery suggests a kind of erotic violence as well as the debasement of the (absent) „eternal female“. «

DAN GRAHAM



Die Vögel sind in dem Film „Die Vögel“ von Hitchcock wie die Plage in Ödipus' Theben: Die Inkarnation einer tiefen Störung der familiären Beziehungen – der Vater ist abwesend, die väterliche Funktion (die Funktion des befriedenden Gesetzes, der Name-des-Vaters) ist außer Kraft gesetzt. Dieses Vakuum füllt das ‚irrationale‘ mütterliche Über-Ich, das tyrannisch und boshaft jede ‚normale‘ sexuelle Beziehung verhindert.“

SLAVOJ ŽIŽEK

Und im Ring der Beherrschten, das neue Rätsel geschultert
Auf zu großem Fuß stand, umschrien vom Sterben der Stadt, der
Rätsellöser, warf seine Fragen ins Dunkel wie Netze:
Lügt der Bote, sein Ohr, zu den Priestern geschickt, Mund der Götter?
Sagt der Blinde die Wahrheit, der mit zehn Fingern auf ihn weist?
Aus dem Dunkel die Netze schnellen zurück, in den Maschen
Auf der eigenen Spur vom eigenen Schritt überholt: er.
Und sein Grund ist sein Gipfel: er hat die Zeit überrundet
In den Zirkel genommen, *ich und kein* Ende, sich selber.
In den Augenhöhlen begräbt er die Welt.

HEINER MÜLLER

„Wir hätten gern, dass es Zufall, Sinnlosigkeit, d. h. also Unschuld gäbe, dass die Götter weiterhin mit dem Universum ihr Glücksspiel betreiben; aber schließlich bevorzugen wir doch, dass es überall Souveränität, Grausamkeit und fatale Verkettungen gibt, und dass die Ereignisse auf der radikalen Konsequenz des Denkens beruhen. Wir mögen das eine und bevorzugen das andere. Ebenso gern hätten wir, dass sich alle Wirkungen an ihren Ursachen orientieren, und doch ist es uns schließlich lieber, wenn es dabei überall Zufall und freie Koinzidenz gibt. Ich glaube aber einfach, dass wir vor allem die fatale Verkettung wollen. Der Determinismus wird niemals den Zufall abschaffen können, aber ebenso wenig wird der Zufall jemals das Schicksal beseitigen.“

JEAN BAUDRILLARD

„Wenn die Repression seit dem klassischen Zeitalter die grundlegende Art und Weise der Verbindung von Macht, Wissen und Sexualität gewesen ist, dann kann man sich nur um einen beträchtlichen Preis von ihr befreien: es braucht dazu nicht weniger als eine Überschreitung der Gesetze, eine Aufhebung der Verbote, einen Einbruch der Rede, eine Wiederherstellung der Lust im Wirklichen und eine vollkommen neue Ökonomie in den Mechanismen der Macht.“

MICHEL FOUCAULT



» **Du vergisst Dinge. Du vergisst Dinge. Du musst.** «

OEDIPUS REX (1926–27, rev. 1948)

Ein Opern-Oratorium in zwei Akten nach Sophokles

Von Igor Strawinsky und Jean Cocteau. Lateinischer Text von Jean Daniélou

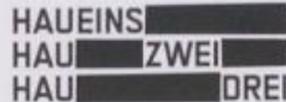
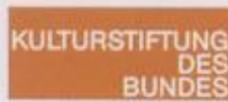
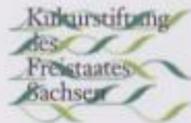
URAUFFÜHRUNG am 19. November 2009

Weitere Vorstellungen am 20. und 21. November 2009

Regie und Choreografie	CONSTANZA MACRAS
Dramaturgie	CARMEN MEHNERT
Musikalische Leitung	MAX RENNE
Choreinstudierung	JÖRG GENSLEIN
Bühne	CHI HARU SHIOTA
Von und mit den Tänzern	HILDE ELBERS / ANOUK FROIDEVAUX / RONNI MACIEL / ANA MONDINI / HANSEL NEZZA / ELIK NIV / MIKI SHOJI / YERI ANARIKA VARGAS SANCHEZ
Sänger	FRITZ FEILHABER (Ödipus) / SABINE NEUMANN (Iokaste) / TOMASZ WIJA (Kreon/Bote) / DIONISOS TSANTINIS (Teiresias) / TIMOTHY OLIVER (Hirte)
Sprecher	HARTMUT ARNSTADT / DIONISOS TSANTINIS / JONATHAN TRINH-BOMME / BRUNO RENNE
Koordination Bühne	STEFFI GOLDMANN
Kostüme	GILVAN COELHO DE OLIVEIRA / JULIA WEISS
Gewandmeisterin	KRISTINA WEISS
Lichtdesign	SERGIO DE CARVALHO PESSANHA
Licht	FALK DITTRICH / ROBERT KRÖBER
Sounddesign	STEPHAN WÖHRMANN
Ton	HELGE PETZOLD
Korepetitor	JENNY KIM
Regieassistenz	LUCIANA RANGEL
Regiehospitantz	HARRIET VON FROREICH / LEA KALINNA / JANNIKHE MÖLLER
Bühnenbildassistenz	TOMOKO FUJIMURA / YOSHIKO NAGATA / JAMES SHANNON
Kostümassistenz	EMILIANA DE CRISTOFARO
Bühne	HOLGER OBORIGK / RALF SCHMIDT / WELKO DIMITROV
Ankleiderin	FRANZISKA HASSE
Produktion	DORKY PARK OFFICE ALEXA GRÄFE
Produktionsassistenz	LISA GOBMEIER
Tour Management	CHRISTIAN RUDOLPH

Dauer **75 min. / keine Pause**

Eine Produktion von Constanza Macras / Dorky Park und HELLERAU- Europäisches Zentrum der Künste und Dresdner Philharmonie. In Kooperation mit Hebbel am Ufer Theater Berlin und Théâtre de la Place Liège. Gefördert durch die Bundeskulturstiftung und dem Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten sowie der Sächsischen Kulturstiftung. Mit freundlicher Unterstützung von Meier Germany und Seilerei Sammt.



HELLERAU-TEAM Künstlerische Leitung DIETER JAENICKE, Verwaltungs- und Kaufmännische Leitung DORIS OSER, Technische Leitung KAI KADEN, Programmleitung Musik und Musiktheater BARBARA DAMM, Programmleitung Performing Arts CARMEN MEHNERT, Programmleitung Sonderprojekte FRANK GEISSLER, Programmleitung Forschung, Wissenschaft & Archive MARION DEMUTH, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit VERA MARUŠIĆ, Assistenz Öffentlichkeitsarbeit KATJA ZEHRFELD, Produktionsbüro SIMONE MICHEL und GEORG PREISSLER, Finanzmanagement & Controlling FRIEDEMANN HEINRICH, Vertragswesen & Verwaltung BRIGITTE UHLMANN, Direktionsassistenz SIBYLLE KELLER, Produktionsleiter Technik ANDREAS LORENZ, Leiter Konstruktion TOBIAS BLASBERG, Tonmeister HELGE PETZOLD, Beleuchtungstechnik FALK DITTRICH, Bühnentechnik PETER R. FIEBIG

IMPRESSUM Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste/Hellerau – European Center for the Arts
Karl-Liebknecht-Str. 56, D-01109 Dresden, Telefon +49 351 26462 0, Fax +49 351 26462 23, www.hellerau.org
Redaktion: Carmen Mehnert, Fotos: Thomas Aurin, Gestaltung: www.pleasantnet.de

LITERATUR Sigrid Neef, Handbuch der russischen und sowjetischen Oper, Kassel 1989 | Igor Strawinsky, Leben und Werk – von ihm selbst, Mainz 1957